

BAUEN DORF IM

*Ein Projekt
der Ausserrhodischen
Kulturstiftung*

30. 10. 2010 – 30. 01. 2011
Ausstellung im Appenzeller
Volkskunde-Museum Stein





<i>Einleitung</i>	5
<i>Idee</i>	6
<i>Historischer Hintergrund</i>	8
<i>Zielsetzung & Realisierung</i>	12
<i>Übersicht Objekte & beteiligte Architekturbüros</i>	13
<i>Vermittlung & Öffentlichkeitsarbeit</i>	18
<i>Projektgruppe</i>	19
<i>Veranstaltungen</i>	20
<i>Patronat & Dank</i>	21
<i>Quellen</i>	22
<i>Impressum & Kontakt</i>	23

Einleitung

Der hohe Anteil an historischen Bauten im Kanton Appenzell Ausserrhoden ermöglicht die Rekonstruktion der einzigartigen Entwicklungsgeschichte der Appenzellerhäuser ab 1450. Seit über hundert Jahren hat dieser Prozess jedoch stagniert. [Bauen im Dorf] fragt nach dem Zukunftspotential zeitgenössischer Appenzeller Baukultur.

Idee

Das Projekt [Bauen im Dorf] fokussiert auf historisch wichtige Gebäude, welche kaum mehr sanierungsfähig sind und heutige Wohnbedürfnisse nicht mehr erfüllen. Die ausgewählten Objekte sind über den ganzen Kanton Appenzell Ausserrhoden verteilt.

[Bauen im Dorf] sucht in Form von Studien exemplarische Antworten auf heute ungelöste ortsbauliche und architektonische Fragen. Die Projekte erheben nicht den Anspruch konkrete Bauvorhaben hervorzubringen, sondern dienen als Ausgangslage für unterschiedliche Diskussionen.

Viele Wohngebäude in Kernzonen entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen und Bedürfnissen. Ansprüche wie Aussen-sitzplatz, Raumhöhen von 2,10 Meter, Zentralheizung etc. können nicht erfüllt werden. Es besteht die Gefahr, dass sich die Zentren der Dörfer entleeren.

Das Projekt [Bauen im Dorf] konzentriert sich auf historisch wichtige Gebäude im Appenzeller Vorder-, Mittel- und Hinterland, welche (mit einer Ausnahme) nicht mehr sanierungsfähig sind. Das Zusammenspiel von Alt und Neu, aber auch der Kontrast sollen Teil der Untersuchungen sein. Beispiele von Ersatzneubauten, welche die Merkmale der ursprünglichen Gebäude reproduzieren, um das Ortsbild vorsätzlich intakt zu halten, finden sich in praktisch jedem Dorf. Diese Art der Neuinterpretation entspricht jedoch nicht der historischen Entwicklung der Appenzeller Häuser und wird dem Anspruch einer gegenwärtigen Umsetzung nicht gerecht.

Es geht um die zentrale Frage nach der Weiterführung einer Bautradition, die während Jahrhunderten lokal geprägte Wohnhäuser hervorgebracht hat.

In den historischen Kontext integrierte Neubauten im Val Lumnezia zeigen, wie eine regional verankerte Architektur zeitgemäss weiterentwickelt werden kann. Die Bündner Gemeinde Fläsch erhielt 2010 den Wakkerpreis für den kreativen Umgang mit der historischen Bausubstanz und die Förderung zeitgenössischer Architektur.

Im Appenzellerland hat dieser Prozess noch kaum begonnen. [Bauen im Dorf] will die Diskussion über heutige und künftige Architektur im historischen Kontext anregen. Namhafte Architekten mit Bezug zum Kanton Appenzell Ausserrhoden sind eingeladen, visionäre exemplarische Projekte zu entwickeln.



Historischer Hintergrund

Die Architektur in Appenzell Ausserrhoden wurde geprägt durch die Entstehung der Heimwebereien und den anschliessenden Aufschwung der Textilwirtschaft. Bereits im 18. Jahrhundert zeichnete sich eine vormoderne Architektursprache ab: Bandfenster zur Belichtung der Arbeitsplätze, Trennung von Konstruktion und Verkleidung, geometrisierte Fassadengliederungen. Zimmerleute und Baumeister entwickelten die Bauten den Bedürfnissen entsprechend kontinuierlich weiter.

Der Kanton Appenzell Ausserrhoden weist den grössten Anteil historischer Bauten aller Kantone auf (schweizweit 18 %, Kanton AR 50%). Das bisher älteste dendrodatierte Appenzellerhaus wurde 1452 erbaut. Die Entwicklung der Appenzeller Profanbauten kann so anhand der immer noch erhaltenen historischen Bausubstanz beispielhaft nachvollzogen werden. Rund 3 000 von insgesamt 25 000 Gebäuden sind zudem denkmalgeschützt.

Die ersten Ansiedler setzten sich ungefähr im 8. Jahrhundert im Appenzellerland fest und brachten als Hausform die für den Alpenraum typischen Blockbauten mit. Diese entwickelten sich während der folgenden Jahrhunderte zu den sogenannten Tätschdach- und Heidenhäusern. Sie wurden als Strickbauten erstellt und zeichnen sich durch sehr flache Dächer aus.

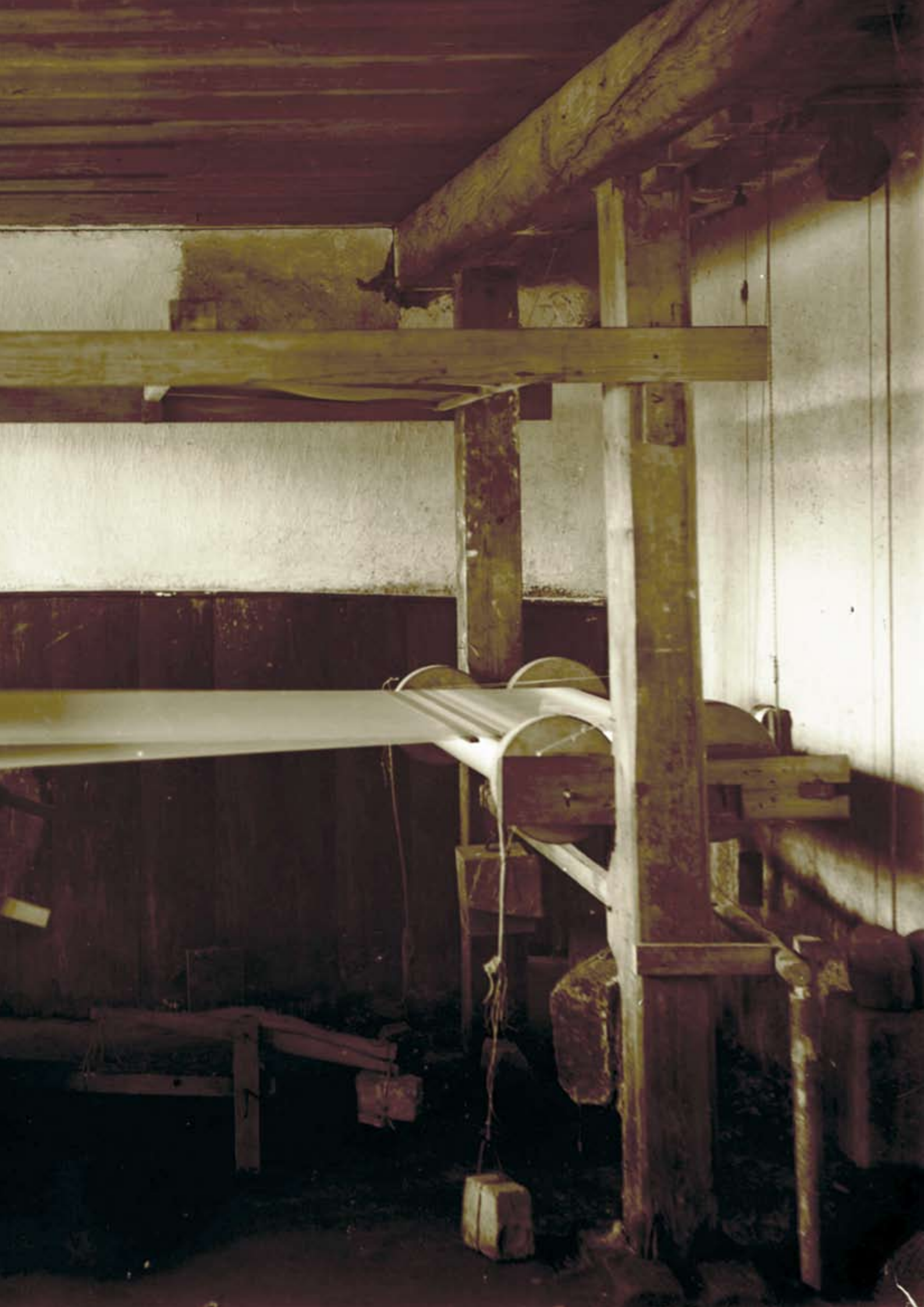
Viele rein landwirtschaftliche Betriebe wandelten sich im 15. Jahrhundert zu vorindustriellen Heimwebereien. Webkeller wurden unter dem Wohnteil eingebaut. Die Doppelnutzung der Häuser für Textil- und Landwirtschaft führte zu einer eigenständigen Architektur im Appenzellerland. Die Heimweberei erforderte mehr Fensteröffnungen für möglichst viel Licht und war für die Architektur stark prägend.

Der Aufschwung der Textilwirtschaft förderte die Arbeitsteilung. Ein grosser Teil der Bevölkerung war nicht mehr selbstversorgend und konnte freier über den Wohnort entscheiden. In der Folge entwickelte sich das Weberhaus. Die Entwicklung der Häuser schritt jedoch in einem langsamen Prozess voran. Im Vergleich zu andern Regionen der Schweiz wurde der Landhaustyp zunächst ohne Veränderung in die Dörfer transferiert.

Anfang 1700 begann die Umstellung von der Leinen- zur Baumwollweberei, die den Baustil durch den neuen Wohlstand merklich veränderte. So lässt sich bereits eine vormoderne Architektursprache an zwischen 1750 und 1850 erbauten Gebäuden ablesen: Trennung der Konstruktion und Verkleidung, geometrisierte Rasterfassaden, Bandfenster. Zu ursprünglichen Elementen gesellten sich einfache oder doppelt geschweifte Giebel, Mansardendächer und die geschossweise Gliederung des Täfers durch Pilaster (als Verkleidung der Strickköpfe), die den Gebäuden ein stattliches Aussehen verliehen. Teilweise wurde das Erdgeschoss schon in Massivbauweise aus Sandstein gemauert und die Fronten getäfert. Lagerräume und Kontoren verdrängten die Wohnräume ins erste Obergeschoss. Wiederum waren es Zimmerleute und Baumeister, die aus der Bautradition heraus diesen neuen Typus des Bürger- bzw. Fabrikantenhauses mit erhöhten Repräsentationsansprüchen entwickelten.

Im Zuge der Industrialisierung stieg ab Mitte des 19. Jahrhunderts die Bevölkerungszahl weiter an. Stickerhäuser wurden für die neuen Maschinen errichtet oder in Form von Sticklokalen bestehenden Gebäuden angebaut. Mit dem Aufkommen von neuen Produktions- und Handelszentren im Schweizer Mittelland litt die Heimweberei unter dem Druck der stärker werdenden Konkurrenz. Die geographische Lage und die beschwerlichen Wege im Appenzellerland führten zu einem Bedeutungsverlust der Textilwirtschaft. Mit der Stagnation der Produktion endete auch die Entwicklung des entsprechenden Baustils.





Zielsetzung & Realisierung

Für die architektonische Weiterentwicklung der Dorfbilder werden visionäre Entwürfe gesucht. [Bauen im Dorf] will die Diskussion über zeitgenössische Architektur im historischen Kontext anregen.

Architekturbüros aus dem Appenzellerland oder mit einem Bezug zum Kanton Appenzell Ausserrhoden erhalten die Aufgabe, anhand von Studien Visionen für zukünftige Appenzeller Häuser zu entwickeln.

Im Dialog mit ortsansässigen Zimmerleuten und Holzbaufirmen soll an die traditionelle Bauhandwerkskunst angeknüpft werden. Mit einer Ausnahme befinden sich alle Parzellen in der Kernzone. Massgebend ist die Einbindung in die Ortsbauliche Situation. Die vorgegebenen Raumprogramme werden lediglich umschrieben und sollen projektabhängig entwickelt werden.

Ziel dieser Studien ist die Findung einer exemplarischen Architektursprache, die sich in den historischen Kontext einbindet, aber nicht anbiedert. Traditionelle Elemente sollen nicht nur respektiert, sondern auch weiterentwickelt werden.

Die Studien verstehen sich als Fallstudien und sollen sinngemäss auf andere Situationen und Dörfer übertragbar sein. Die Wahl der Materialien ist grundsätzlich frei. Hinsichtlich der regionalen Baukultur werden für die Konstruktion und die Fassade Vorschläge in Holz erwartet.

Übersicht Objekte & beteiligte Architekturbüros



Schwellbrunn

Nutzung

Ersatzneubauten Gewerbe, Wohnen

Architektur

mazzapokora, Zürich



Herisau

Nutzung

Ersatzneubau Gewerbe,
Wohnen

Architektur

Paul Knill, Herisau



Teufen

Nutzung

Neubau Wohnen

Architektur

Thomas Künzle, Zürich



Trogen

Nutzung

Ersatzneubau Rössli Wohnen, Tanzsaal

Architektur

Vincenzo Maddalena, Basel



Wald

Nutzung

Ersatzneubau Gewerbe, betreutes Wohnen,
Verwaltung

Architektur

Koster / Koller Appenzell, Zürich



Wolfhalden

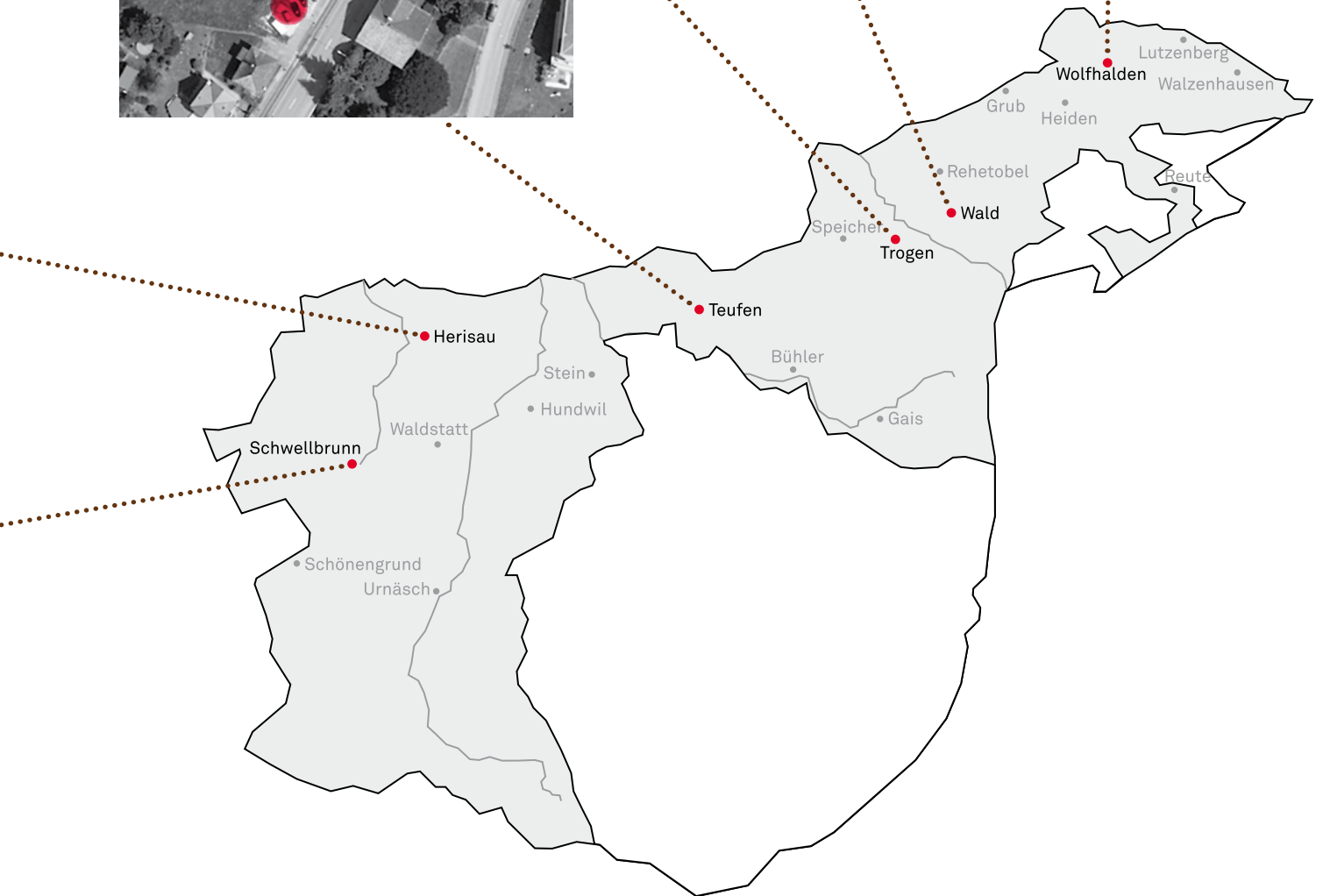
Nutzung

Neubau Alterswohngemeinschaft

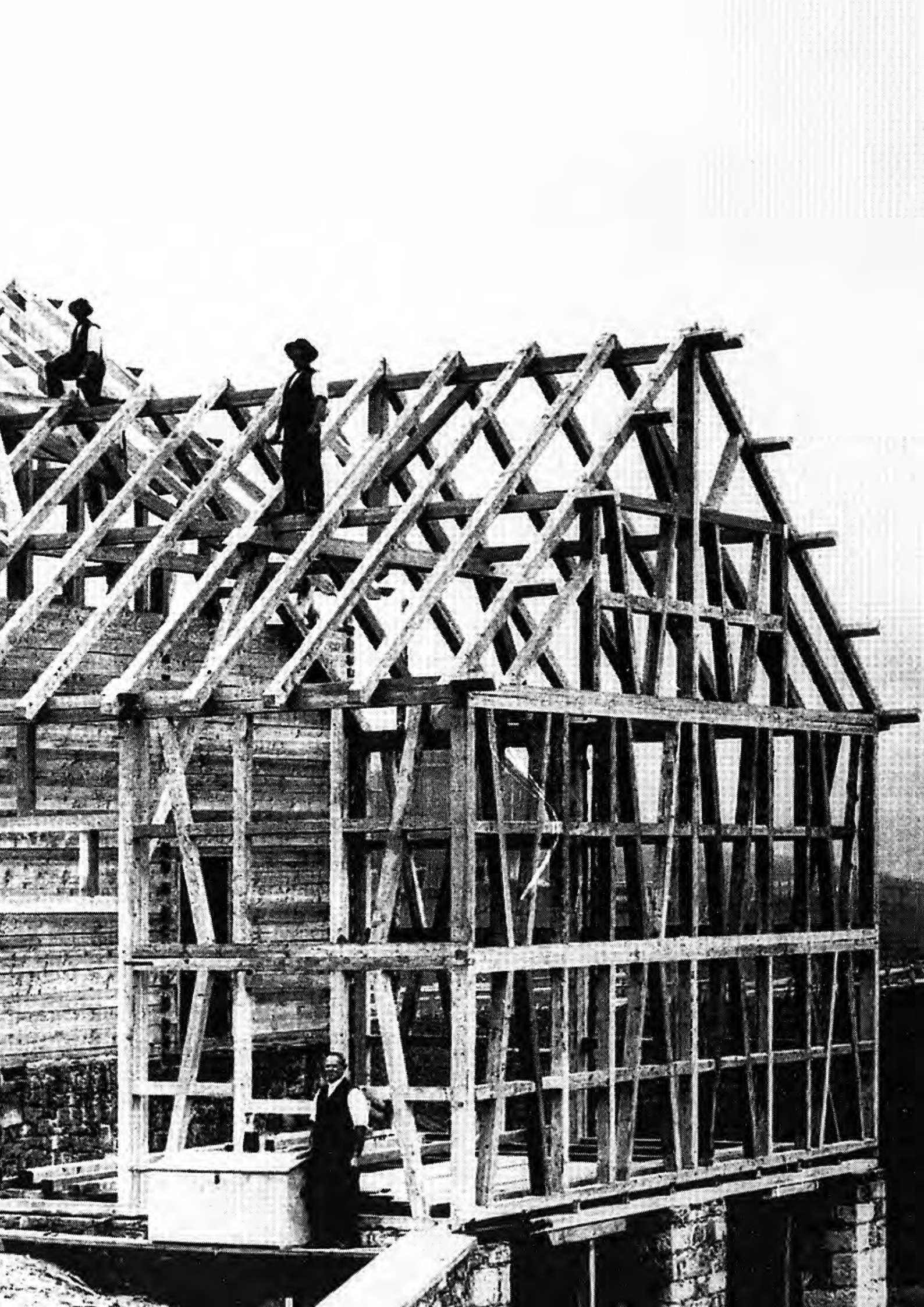
Architektur

Beat Müller, Herisau









Vermittlung & Öffentlichkeitsarbeit

***Die Ausstellung und die Veranstaltungen im Appenzeller Volkskunde-Museum Stein richten sich an eine grosse Öffentlichkeit mit Interesse an kulturellen und gesellschaftlichen Fragen. Darüber hinaus werden Personen aus der Bau-
branche, Behörden, Unternehmer, Eigentümer und Institutionen angesprochen.***

Die Studien werden ab November 2010 im Rahmen einer Ausstellung im Appenzeller Volkskunde-Museum Stein der Öffentlichkeit präsentiert. Spezialistinnen und Experten sowohl aus der Region als auch aus der Schweiz und dem benachbarten Ausland werden zu verschiedenen Veranstaltungen eingeladen.

Der Schlussbericht fasst die Ergebnisse zusammen und gewährleistet die überregionale Verbreitung und Nachhaltigkeit. Die Ausstellung und die Veranstaltungen stehen allen Interessierten und Neugierigen offen. Politiker, Architektinnen, Laien, Spezialisten, Raumplanerinnen, Behörden und Handwerker nehmen in unterschiedlicher Form zu den Visionen von [Bauen im Dorf] Stellung.

Projektgruppe

***[Bauen im Dorf] ist ein Projekt
der Ausserrhodischen Kulturstiftung.***

Gesamtleitung

Ursula Badrutt, Kunsthistorikerin
* 1961, aufgewachsen in Chur,
lebt und arbeitet in Herisau

Projektleitung

Rahel Lämmli, Architektin
* 1975, aufgewachsen in Speicher,
lebt und arbeitet in Zürich

Projektmitglieder

Fredi Altherr, kantonaler Denkmalpfleger AR
* 1956, aufgewachsen in Herisau,
lebt in St. Gallen

Hubert Bischoff, Architekt
* 1942 in St. Margrethen,
lebt und arbeitet in Wolfhalden

Eva Keller, Architektin
* 1959, aufgewachsen in Herisau,
lebt und arbeitet in Herisau

Jens Weber, Baupräsident Trogen
* 1968 in San Francisco, USA,
lebt und arbeitet in Trogen

Christiane Rekade, Kuratorin
* 1974, aufgewachsen in Speicher,
lebt in Berlin

Monica Dörig, Journalistin
* 1959 in Appenzell,
lebt und arbeitet in Appenzell

Guido Koller, Revisor
* 1953 in Appenzell,
lebt und arbeitet in Gais

Veranstaltungen

Ausstellung im
Appenzeller Volkskunde-Museum Stein AR:

- Vernissage: Freitag, 29. Oktober 2010
- Finissage: Sonntag, 30. Januar 2011
- Podiumsdiskussionen, öffentliche Führungen,
Vorträge, Gespräche:
November 2010 – Januar 2011

Detaillierte Informationen folgen
ab September 2010 und sind auf
www.ar-kulturstiftung.ch abrufbar.

Patronat & Dank

Das Projekt steht unter dem Patronat von

- Hans Altherr, Trogen
Ständerat Kanton Appenzell Ausserrhoden,
Präsident Domus Antiqua Helvetica
- Ueli Widmer, Wollerau
Alt-Regierungsrat Kanton Appenzell
Ausserrhoden
- Rosmarie Nüesch, Teufen
Denkmalpflegerin, Ehrenpräsidentin
Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden
- Heinz Naef, Speicher
Obmann Heimatschutz Appenzell
Ausserrhoden

Herzlichen Dank für die grosszügige
Unterstützung:

- Ausserrhodische Kulturstiftung
- Bundesamt für Kultur BAK,
Heimatschutz und Denkmalpflege
- «Bauen und Wohnen» (Teilprojekt
des kantonalen Regierungsprogramms
2007 – 2011)
- Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
(AGG)
- Dr. Fred Styger Stiftung
- Bertold-Suhner-Stiftung
- Johannes Waldburger-Stiftung
- Steinegg Stiftung
- Huber+Suhner-Stiftung
- TISCA/TIARA-Stiftung

(Liste unvollständig, Stand Juli 2010)

Herzlichen Dank für die Zusammenarbeit
und die zur Verfügung gestellten Grundlagen:

- beteiligte Gemeinden
- Eigentümer der Objekte und Parzellen
- Ueli Sonderegger, Heiden
- Heiri Rutz, Speicher
- Peter Surber, Trogen

Quellen

Bildnachweis

Seite 2–3

Ehemalige Fabrik, Kohlhalden Speicher,
Fotografie Rahel Lämmli, Zürich

Seite 7

Traditionelle Eckverbindung eines Strickbaus
und Neuinterpretation, aus: Bettina
Schlorlaufer (Hg.): *Cul zuffel e l'aura dado*.
Gion A. Caminada. Quart Verlag, Luzern. S.52,
2005. Fotografien Lucia Degonda, Zürich

Seite 10–11

Handweber im Webkeller, um 1930,
Sammlung Hausamann, Kantonsbibliothek
Appenzell Ausserrhoden

Seite 13–15

Orthografische Aufnahmen aus:
www.geoportal.ch,
Fotografien [Bauen im Dorf],
Grafik: Rahel Lämmli, Zürich

Seite 16–17

Aufrichte, aus: Isabell Hermann:
Die Bauernhäuser beider Appenzell,
Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Basel (Hg.), Appenzeller Verlag, Herisau,
S. 73, 2004

Seite 24

Silvesterchlaus, Fotografie Andri Pol, Weggis,
2006

Die Fotografien wurde freundlicherweise
unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Quellen

Isos: *Ortsbilder von nationaler Bedeutung*,
Kantone AR und AI, Eidgenössisches
Departement des Innern (Hg.), Bern, 2007/2008

Isabell Hermann: *Die Bauernhäuser
beider Appenzell*, Schweizerische Gesellschaft
für Volkskunde Basel (Hg.),
Appenzeller Verlag, Herisau, 2004

Salomon Schlatter: *Das Appenzellerhaus
und seine Schönheiten*, Heimatschutz Appenzell
Ausserrhoden (Hg.), 4. Auflage 1986

Peter und Jörg Quarella: *Bauten und Siedlungs-
bilder im Appenzellerland*, 78. Generalversamm-
lung des Bund Schweizer Architekten (BSA)
1985 in Appenzell

Eugen Steinmann: *Die Kunstdenkmäler der
Schweiz, Die Kunstdenkmäler des Kantons
Appenzell Ausserrhoden*, Birkhäuser Verlag
Basel, Band 1–3, 1973

Internet

www.geoportal.ch, www.herisau.ch,
www.schwellbrunn.ch, www.trogen.ch,
www.teufen.ch, www.wolfhalden.ch,
www.wald.ch

Impressum & Kontakt

Texte

Fredi Altherr
Ursula Badrutt
Rahel Lämmli

Gestaltung

Jürg Waidelich
Grafik + Interaktion, St. Gallen

Druck

Druckerei Lutz AG, Speicher

Rahel Lämmli

Dipl. Architektin ETHZ

Projektleitung [Bauen im Dorf]

Badenerstrasse 123a, 8004 Zürich

T +41 44 240 18 65

M +41 78 804 14 80

rlaemmler@bluewin.ch

www.ar-kulturstiftung.ch

Ausserrhodische

KULTUR

STIFTUNG



